

Mittelfristige Notfallnachsorge für Kinder und ihre Familien (MINI)

Projektbericht für den Zeitraum Januar 2024 bis Dezember 2024



Prof. Dr. Harald Karutz & Iris Stratmann

Impressum

Autor und Autorin

Prof. Dr. Harald Karutz ist Diplom-Pädagoge, Notfallsanitäter und Professor für Psychosoziales Krisenmanagement an der MSH Medical School Hamburg. Ehrenamtlich engagiert er sich in der Notfallseelsorge in Mülheim an der Ruhr, und er hat das MINI-Projekt initiiert.

Iris Stratmann koordiniert die Notfallseelsorge in Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen, d. h. im sogenannten MEO-Verbund. Zugleich ist sie für die administrative Leitung des MINI-Projektes in Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen zuständig.

Herausgeber

Mittelfristige Notfallnachsorge für Kinder und ihre Familien (MINI)
c/o Evangelischer Kirchenkreis An der Ruhr
Althofstraße 9
45468 Mülheim an der Ruhr

Kontakt

mini@ekir.de



Inhaltsverzeichnis

	Impressum	2
1.	Einführung	5
2.	Danksagung	7
3.	Allgemeine Informationen	9
4.	Statistik	11
4.1	Einsätze	11
4.2	Einsatzindikationen	12
4.3	Alter und Anzahl der Kinder	12
4.4	Wohnort der Kinder	13
4.5	Weitervermittlung	13
4.6	Art und Anzahl der Kontakte	14
4.7	Anzahl der Kontakte pro Einsatz	16
4.8	Dauer der Einsätze	16
4.9	Einsatzbeginn in den einzelnen Monaten	17
4.10	Gremien und Öffentlichkeitsarbeit	18
4.11	Vorstellung des MINI-Projektes vor Fachpublikum	18
5.	Ausblick	21
	Literaturangaben	21
	Anhang	22

1.

1. Einführung

Menschen, die durch Unglücke, Gewalttaten, Naturkatastrophen und andere Notfallsituationen in seelische Ausnahmesituationen geraten sind, können sich in Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen seit vielen Jahren auf die Begleitung und Unterstützung durch die Notfallseelsorge verlassen.

In der Praxis und in der Forschung (siehe z. B. Karutz, Fegert und Blank-Gorki, 2021) hat sich allerdings gezeigt, dass manche Betroffene, vor allem Kinder, eine längere und mitunter auch intensivere Unterstützung benötigen als die, die von der Notfallseelsorge geleistet werden kann: Psychosoziale Akuthilfen sind definitionsgemäß lediglich auf die unmittelbare Notfallsituation und wenige Stunden danach beschränkt.

Zwar stehen durchaus verschiedene längerfristige Hilfsangebote zur Verfügung. Beratungsstellen, Trauergruppen, Traumaambulanzen sowie die niedergelassenen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sind meist jedoch nur mit einigem Aufwand und nach einer längeren Wartezeit erreichbar. Aus mehreren Gründen – auch psychologische Hemmschwellen und Hürden sind hier von Bedeutung – finden viele Familien den Weg zu diesen Hilfen jedoch nicht. Daraus resultiert, dass einige Kinder nach Notfallereignissen nicht die Unterstützung erhalten, die aus fachlicher Sicht eigentlich notwendig und wünschenswert wäre.

Die insofern bestehende Lücke zwischen der Psychosozialen Akuthilfe, d. h. der Notfallseelsorge, sowie den längerfristig wirksamen Versorgungsstrukturen wird in Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen seit 2022 durch das MINI-Projekt geschlossen. Dieses Projekt für die mittelfristige Notfallnachsorge übernimmt eine „Lotsen- und Brückenfunktion“, indem betroffenen Familien vorübergehend, in einem Zeitraum von maximal zwölf Monaten, zusätzliche Unterstützung gegeben wird. Vorrangig geht es dabei um Beratung, Psychoedukation, Trauerbegleitung sowie die Weitervermittlung an geeignete Einrichtungen und Akteure.

Das MINI-Projekt folgt dabei einer sekundärpräventiven Handlungslogik der Krisenintervention und ist systemisch ausgerichtet. Zweifellos geht es fachlich deutlich über die übliche Psychosoziale Akuthilfe hinaus, es beinhaltet und ersetzt aber z. B. ausdrücklich keine Psychotherapie. Das Projekt versteht sich als „verlängerter Arm“ der Notfallseelsorge und ist nach einem Beschluss des Kreissynodalvorstands vom 25.05.2021 organisatorisch und administrativ an den Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr angegliedert.

Die in den vergangenen Jahren mit diesem Projekt gesammelten Erfahrungen sind durchweg positiv. Für den Zeitraum von April 2022 bis April 2023 liegt bereits ein sehr umfangreicher Bericht vor, der auch eine ausführliche Darstellung des theoretischen Projekthintergrundes bzw. der fachlichen Grundlagen sowie eine quantitative und qualitative Auswertung der geleisteten Tätigkeiten enthält (Posingies & Karutz, 2023). In den folgenden Ausführungen werden nun die Aktivitäten des MINI-Projektes im Kalenderjahr 2024 dargestellt.

2.

2. Danksagung

Das Projekt zur mittelfristigen Notfallnachsorge für Kinder und ihre Familien kann nicht realisiert werden ohne die enorm wohlwollende und engagierte Unterstützung von Institutionen und einzelnen Personen; ihnen allen gilt ausdrücklicher Dank! Besonders hervorzuheben sind die Versicherer im Raum der Kirche (VRK), die Stiftung Notfallseelsorge der Evangelischen Kirche im Rheinland, die Polizeistiftung David + Goliath aus Mülheim an der Ruhr sowie die JK-Stiftung für kompetente Elternschaft und Mediation, die ebenfalls in Mülheim an der Ruhr ansässig ist.

Dank gilt darüber hinaus aber auch den Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorgern in Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen, mit denen das MINI-Projektteam eng und konstruktiv zusammenarbeitet. Gleiches gilt für die Beamtinnen und Beamten des Opferschutzes bzw. Verkehrsopfersschutzes der Polizeipräsidien in Essen und Oberhausen sowie die Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten psychosozialen Versorgungsnetz, die wertvolle Partnerinnen und Partner sind und ohne die das MINI-Projekt überhaupt keinen Sinn ergeben würde.



3.

3. Allgemeine Informationen

Das MINI-Projekt ist so, wie es in Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen seit 2022 betrieben wird, bundesweit einzigartig. Vergleichbare, aber nicht identische Projekte gibt es in München (AE-TAS-Kinderstiftung und Arbeiter-Samariter-Bund), in Lüneburg (Kriseninterventionsteam für Kinder und Jugendliche), in Ravensburg (Kinder-Krisen-Team des DRK Ravensburg) sowie im Kreis Düren-Heinsberg (Notfallseelsorgeteam für Kinder und Jugendliche).

Das Engagement des MINI-Teams sieht folgendermaßen aus: Nachdem die Notfallseelsorge bei einer Familie im Einsatz gewesen ist, werden die Kontaktdaten – selbstverständlich unter Berücksichtigung aller geltenden Vorschriften und Regelungen zum Datenschutz sowie im ausdrücklichen Einvernehmen mit den Betroffenen – an das MINI-Projekt weitergeleitet. In einem ersten Telefonat wird in der Regel dann ein persönlicher Gesprächstermin vereinbart. Mitglieder des MINI-Projektteams suchen notfallbetroffene Familien anschließend auf und erkunden zunächst die aktuelle Situation, besondere Risiken und Ressourcen sowie konkrete Bedarfe und Bedürfnisse.

Im weiteren Verlauf wird gemeinsam mit den Familienangehörigen überlegt, welche weiteren Hilfen sinnvoll und angebracht sein könnten. Das MINI-Projektteam berät beispielsweise im Hinblick auf die Gestaltung von Abschiednahmesituationen und Trauerfeiern. Es fördert das Verständnis für Akute Belastungsreaktionen und hilft, das Erlebte zu verarbeiten. Ferner ebnet es Wege zu Trauergruppen, Beratungsstellen, niedergelassenen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Traumaambulanzen und anderen. Auf diese Weise wird eine durchgängig bestehende psychosoziale Versorgungskette aufgebaut (Abb. 1).

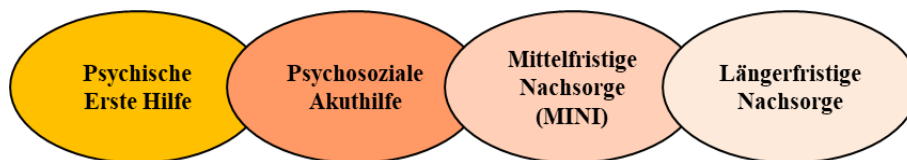


Abb. 1: Psychosoziale Versorgungskette

In einigen Fällen, etwa nach einem Wohnungsbrand, wird vom MINI-Projekt auch finanzielle bzw. sachliche Unterstützung geleistet. So werden z. B. neue Schul- und Spielsachen bereitgestellt oder bei besonderem Bedarf auch Bestattungskosten übernommen (siehe Abb. 13 im Anhang).

Zum MINI-Projektteam gehören aktuell acht Fachkräfte, die unterschiedliche fachliche Expertise einbringen. Alle Mitwirkenden sind ausgebildete Kriseninterventionskräfte und haben darüber hinaus diverse Fort- und Weiterbildungen absolviert, beispielsweise zur Trauerbegleitung, zur Traumapädagogik, für die Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen sowie zur systemischen Beratung. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben ist das MINI-Projektteam zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Schon im vergangenen Jahr wurde für die psychoedukative Arbeit des MINI-Teams ein innovatives Materialienset erarbeitet. Im Internet wird auf der Seite www.mini-projekt.de über die vielfältigen Aktivitäten des MINI-Projektteams informiert (siehe Abb. 15 im Anhang).

4.

4. Statistik

Um die nachfolgend dargestellten Zahlen zu den Aktivitäten des MINI-Projektteams in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, werden zunächst einige allgemeine Angaben zu den Städten Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen vorangestellt.

In *Mülheim an der Ruhr* leben insgesamt 174.197 Menschen, darunter sind 30.992 Kinder und Jugendliche in einem Alter unter 18 Jahren. Hierbei handelt es sich um 15.055 Mädchen und 15.937 Jungen; weitere Geschlechter können der amtlichen Statistik nicht entnommen werden (Stadt Mülheim an der Ruhr, 2023).

In *Essen* leben aktuell 591.032 Einwohnerinnen und Einwohner, darunter sind 98.825 Menschen unter 18 Jahren. Von diesen Kindern und Jugendlichen sind 47.211 Mädchen und 49.614 Jungen. Weitere Angaben zu anderen Geschlechtern waren ebenfalls nicht aufzufinden (Stadt Essen, 2021).

In *Oberhausen* verzeichnet die amtliche Statistik 212.545 Einwohnerinnen und Einwohner, worunter 35.898 Kinder und Jugendliche sind. Davon sind 17.610 Mädchen und 18.288 Jungen. Auch hier können keine zusätzlichen Angaben zu anderen Geschlechtern gemacht werden (Stadt Oberhausen, 2023).

4.1 Einsätze

Im Zeitraum von Januar 2024 bis Dezember 2024 hat das MINI-Projekt insgesamt 47 „Einsätze“ gehabt, d. h. nach 47 Notfallsituationen ist das MINI-Team aktiv gewesen. In Essen gab es 16 Einsätze, in Mülheim an der Ruhr 11 und in Oberhausen 15. Darüber hinaus hat es einzelne Hilfersuchen aus Dinslaken, Duisburg, Viersen, Bottrop und Gelsenkirchen gegeben, in denen das MINI-Team ebenfalls um Hilfe gebeten worden ist. Auf diese Anfragen wurde selbstverständlich ebenfalls reagiert, auch wenn in diesen Städten keine originäre Zuständigkeit gegeben ist (Abb. 2).

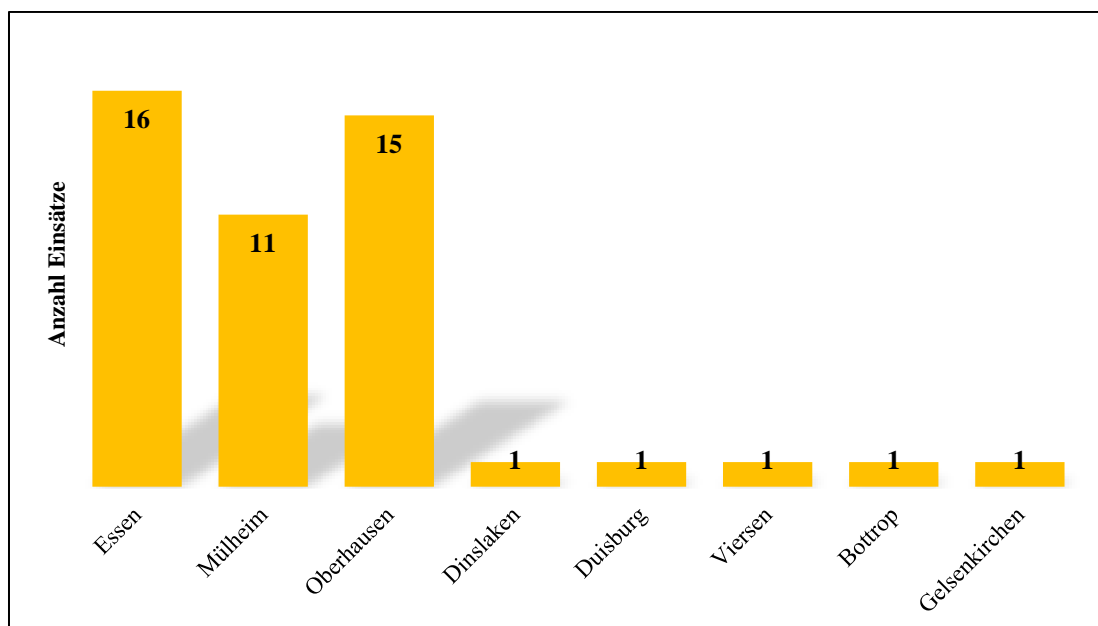


Abb. 2: Einsätze des MINI-Teams im Jahr 2024, verteilt nach Städten

4.2 Einsatzindikationen

Einen Überblick über die Einsatzindikationen bietet Abb. 3. Es zeigt sich ein breites Spektrum unterschiedlicher Notfälle. Im Vordergrund stehen der Tod eines Vaters (12 Fälle), der Tod einer Mutter (8 Fälle), der Tod eines Geschwisterkindes (6 Fälle) sowie Gewalttaten (5 Fälle).

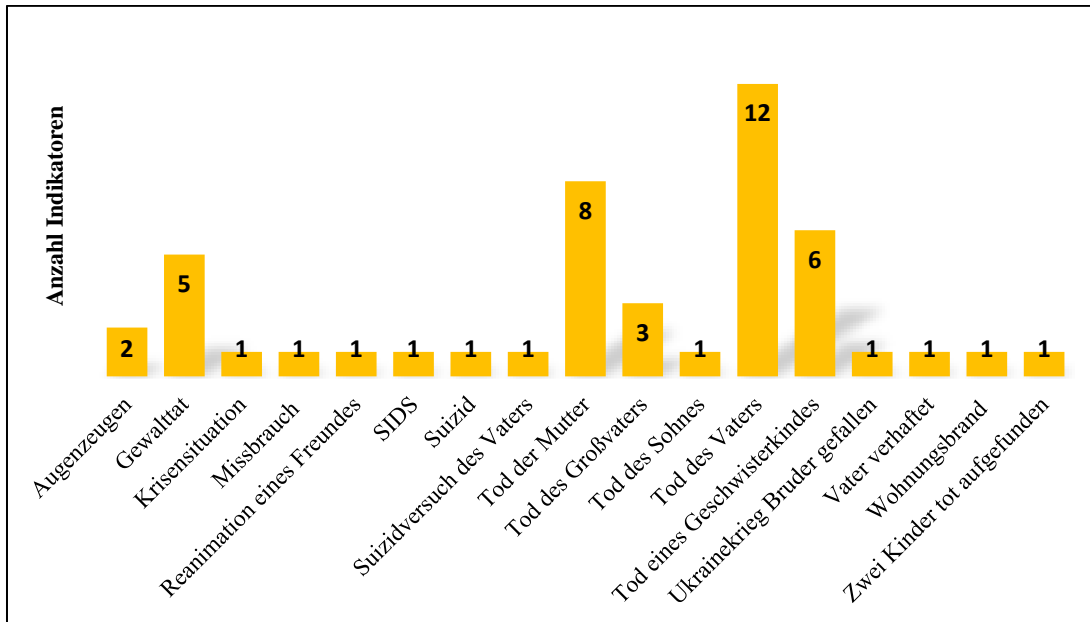


Abb. 3: Einsatzindikationen im Jahr 2024

4.3 Alter und Anzahl der Kinder

Das Alter der jungen Menschen, die durch das MINI-Projekt Unterstützung erhalten haben, variierte 2024 zwischen wenigen Monaten und 21 Jahren. Begleitet wurden 6 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren, 11 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren, 23 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren, 15 Kinder und Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren und 7 Kinder in einem Alter von über 16 Jahren. Das durchschnittliche Alter der betreuten Kinder beträgt 10 Jahre. Insgesamt hat es 2024 Kontakt zu 62 Kindern und Jugendlichen gegeben (Abb. 4).

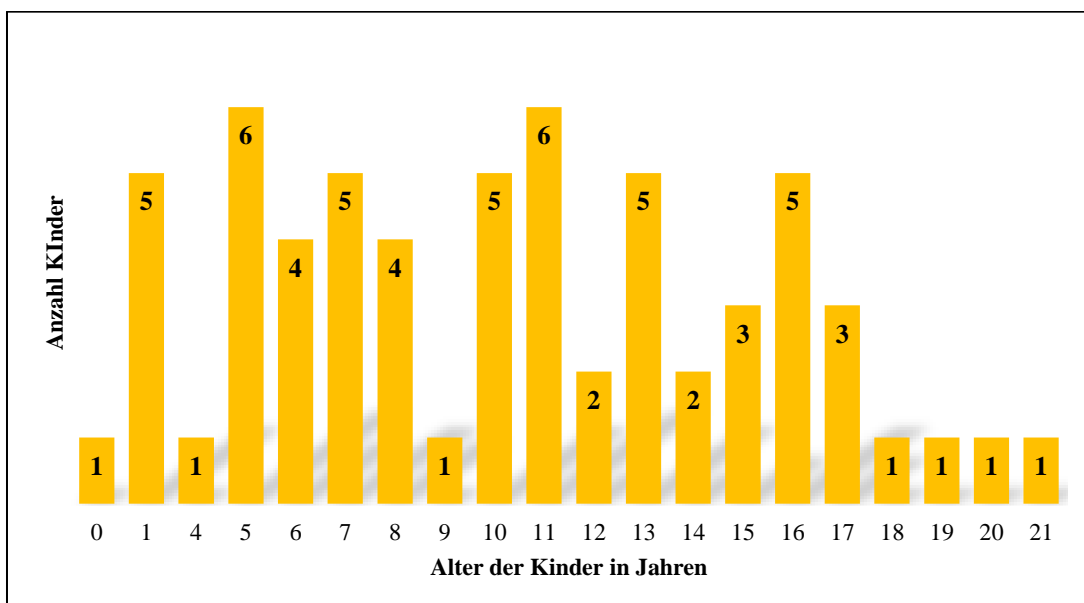


Abb. 4: Alter der 2024 begleiteten Kinder und Jugendlichen

4.4 Wohnort der Kinder

Der Verteilung der Einsätze entsprechend, stellen sich die Wohnorte der begleiteten Kinder dar. 20 Kinder wurden in Essen betreut, 15 in Mülheim an der Ruhr und 21 in Oberhausen. Insgesamt sieben Kinder wurden in Dinslaken, Duisburg, Viersen, Bottrop und Gelsenkirchen begleitet, weil es von dort entsprechende Hilfeersuchen gegeben hat (siehe Abschnitt 4.1) bzw. sich im Rahmen eines Einsatzes dorthin Kontakt ergeben hat (Abb. 5).

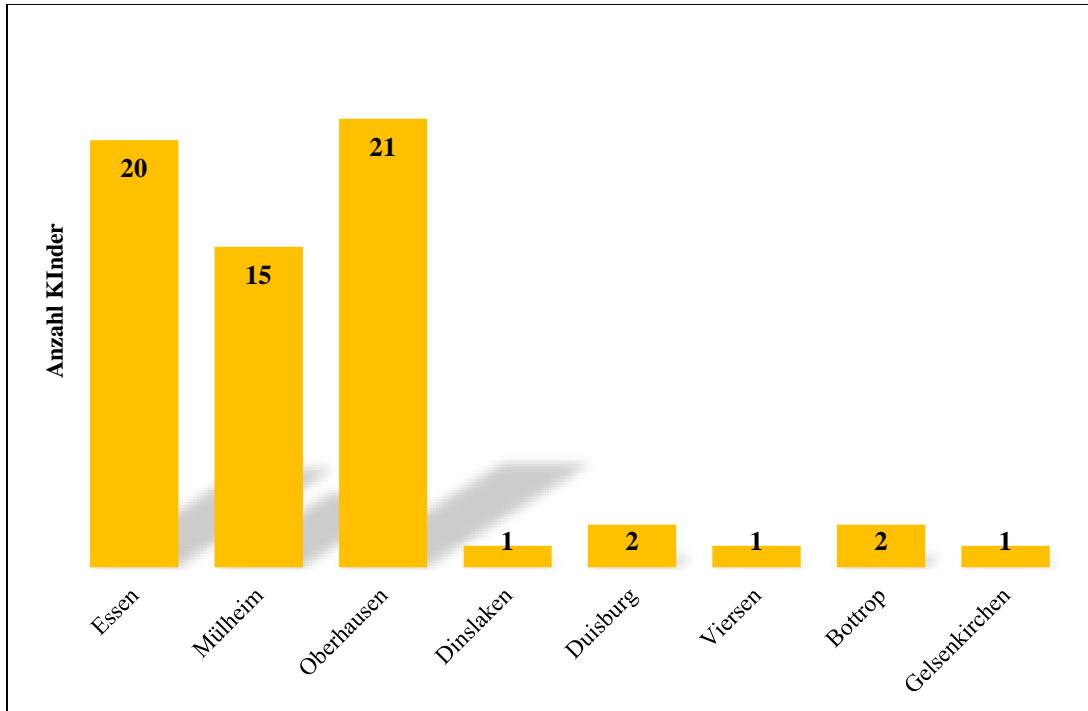


Abb. 5: Wohnorte der begleiteten Kinder im Jahr 2024

4.5 Weitervermittlung

Die Mitarbeitenden des Projektteams haben bei 26 (55 %) von insgesamt 47 Einsätzen an verschiedene Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner bzw. andere Unterstützungsangebote weitervermittelt. In 21 Fällen (45 %) fand keine Weiterleitung an Dritte statt – entweder, weil kein Bedarf gegeben war, weil es bereits Kontakte zu weiterführenden Hilfeeinrichtungen gab oder weil, lediglich in einem Einzelfall, eine Weitervermittlung abgelehnt worden ist (Abb. 6).

Hervorzuheben sind die Vermittlungen an Beratungsstellen (15) und an Trauergruppen (8). In sechs Fällen wurde auch an das Jugendamt verwiesen. In allen Fällen fand dies im Einvernehmen mit den Betroffenen, auch den Erziehungsberechtigten der jeweiligen Kinder, statt.

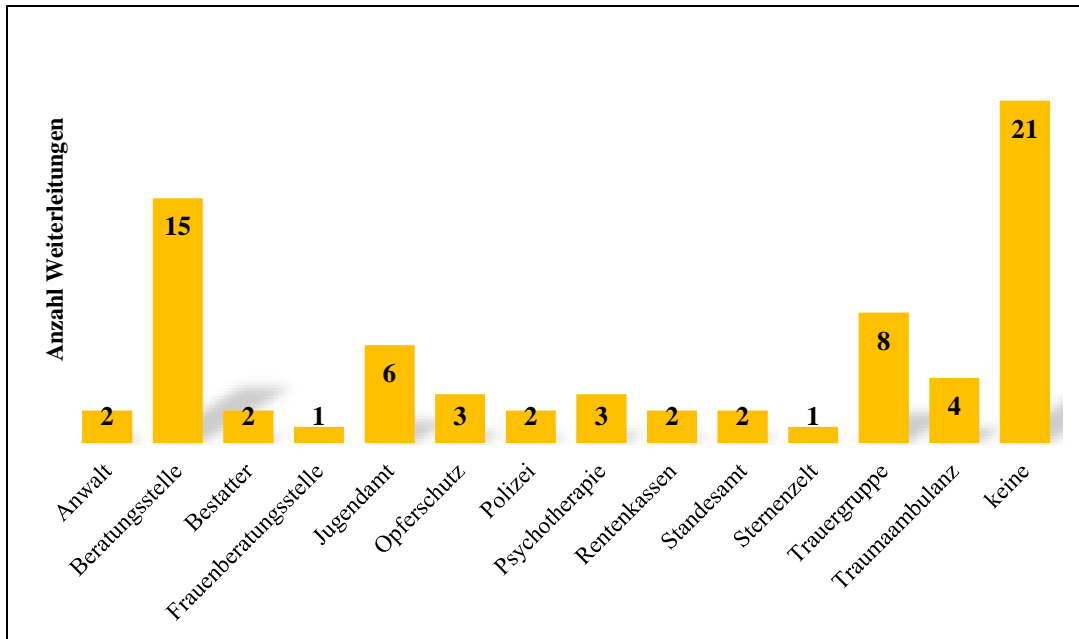


Abb. 6: Weitervermittlung von Betroffenen im Jahr 2024

In Abb. 7 (auf der folgenden Seite) wird das gesamte Netzwerk des MINI-Projektes anschaulich dargestellt. Ohne die unkomplizierte, vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern lässt sich eine mittelfristige Notfallnachsorge kaum sinnvoll gewährleisten.

4.6 Art und Anzahl der Kontakte

2024 hat es insgesamt 267 einzelne Kontakte zu den betroffenen Kindern und ihren Angehörigen gegeben. Dies verteilt sich auf 91 persönliche Kontakte im Rahmen aufsuchender Interventionen sowie 176 schriftliche oder telefonische Kontakte (Abb. 8)

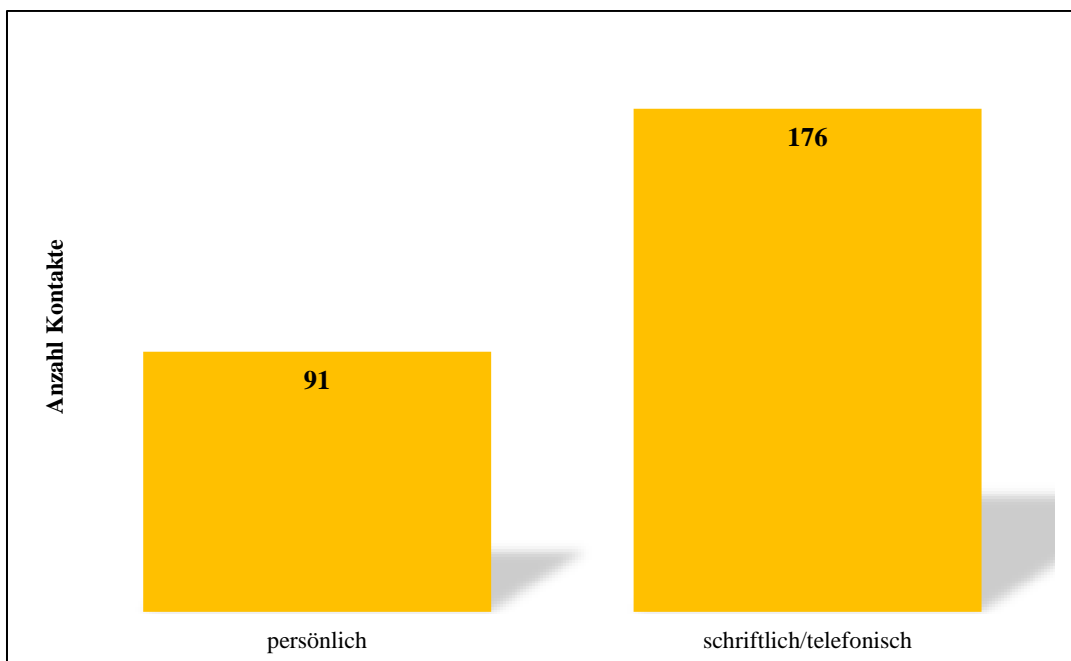


Abb. 8: Persönliche sowie schriftliche und telefonische Kontakte zu Betroffenen 2024

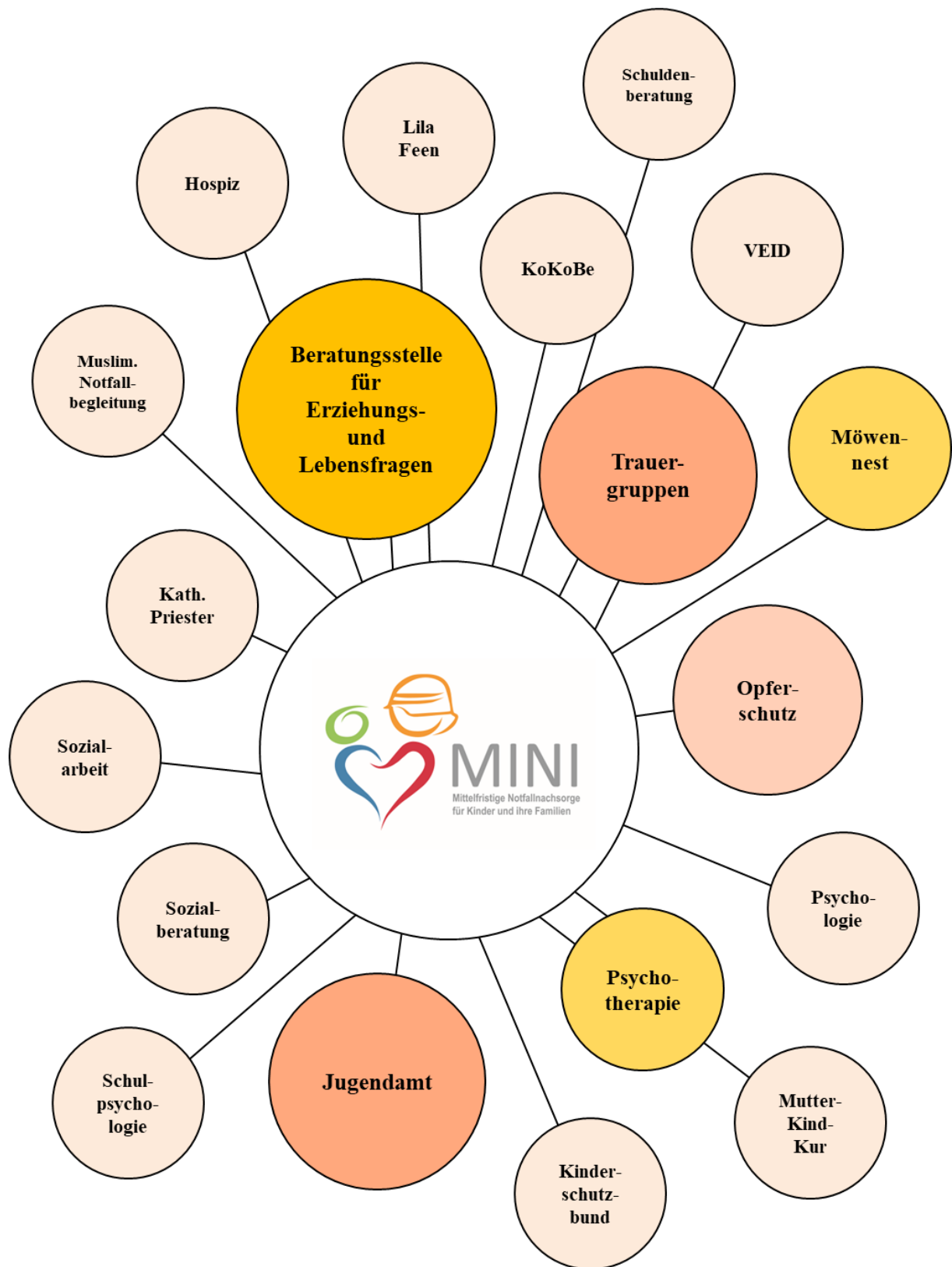


Abb. 7: Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner des MINI-Projektes

4.7 Anzahl der Kontakte pro Einsatz

Wieviele persönliche Kontakte es bei den einzelnen Einsätzen gegeben hat, zeigt Abb. 9. Demnach hat in der Mehrheit der Einsätze, d. h. in 24 Fällen, lediglich einen persönlichen Kontakt gegeben. In sechs Einsätzen gab es zwei persönliche Kontakte, bei sieben Einsätzen drei. In vier Einsätzen gab es fünf persönliche Kontakte und in einem Fall sechs. Die Häufigkeit der schriftlichen bzw. telefonischen Kontakte geht aus Abb. 10 hervor.

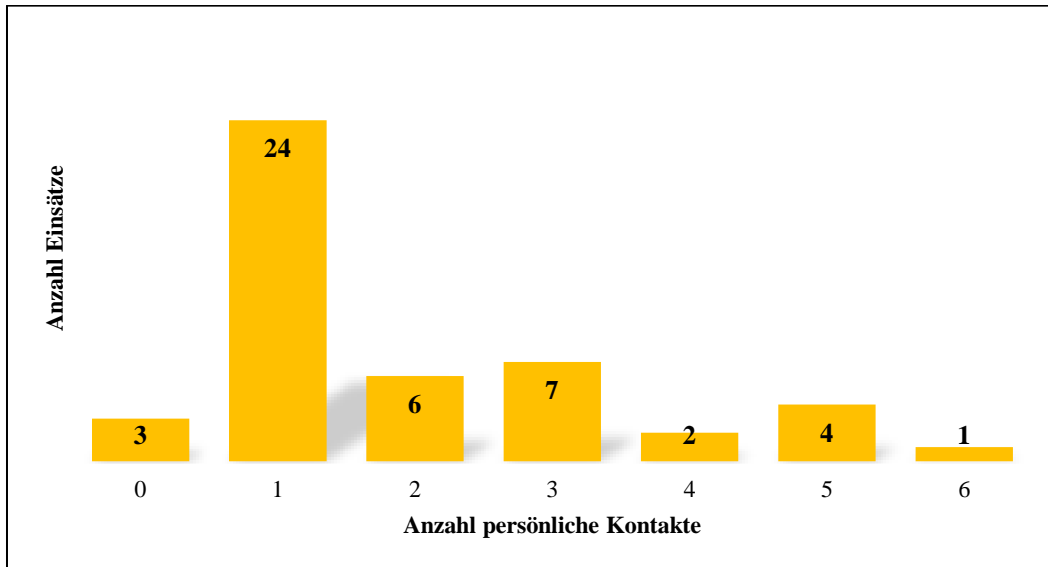


Abb. 9: Anzahl der persönlichen Kontakte pro Einsatz

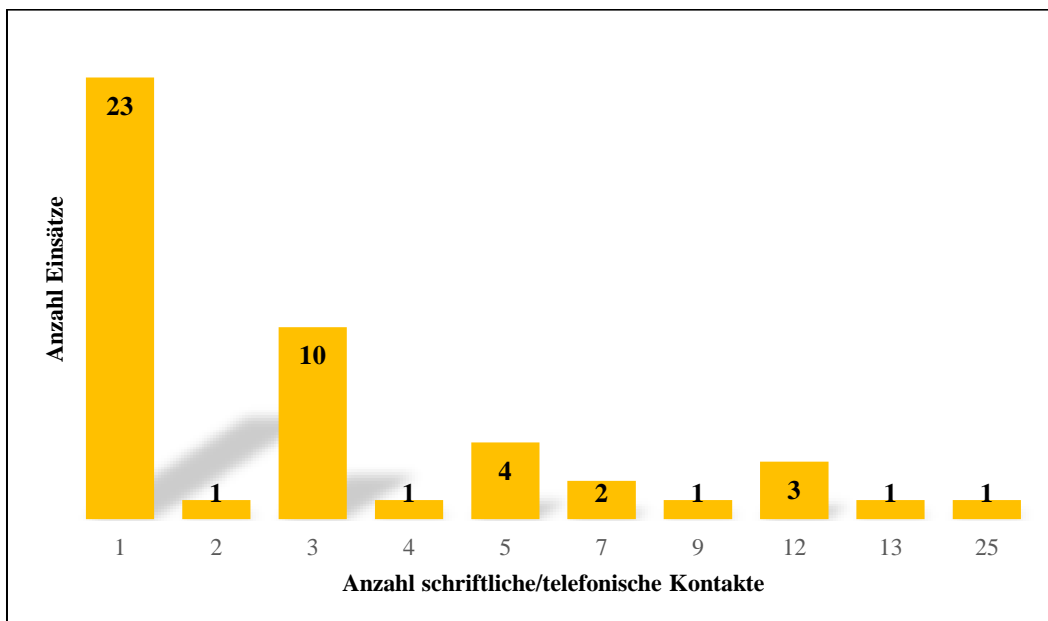


Abb. 10: Anzahl der schriftlichen bzw. telefonischen Kontakte pro Einsatz

4.8 Dauer der Einsätze

Über welche Zeiträume hinweg Familien nach Notfallsituationen begleitet worden sind, geht aus Abb. 11 hervor. Demnach wird die Mehrheit der Familien 1 bis 3 Monate lang durch das MINI-Team unterstützt. 17 „Fälle“ sind innerhalb eines Monats abgeschlossen. Allerdings gab es 2024 auch drei Fälle, in denen die Begleitung 4 bis 6 Monate lang fortgeführt worden ist. In zwei Fällen

wurden Familien 7 bis 9 Monate lang begleitet. Nach einer Notfallsituation gab es mehr als 10 Monate lang Kontakt zu einer Familie. In einem Fall wird die Begleitung derzeit immer noch fortgeführt, auch wenn bereits über ein Jahr nach dem Notfallereignis vergangen ist. Diese Familie ist inzwischen zwar an andere weiterführende Hilfeeinrichtungen weitervermittelt worden, dennoch ist der beratende und unterstützende Kontakt bislang bestehen geblieben.

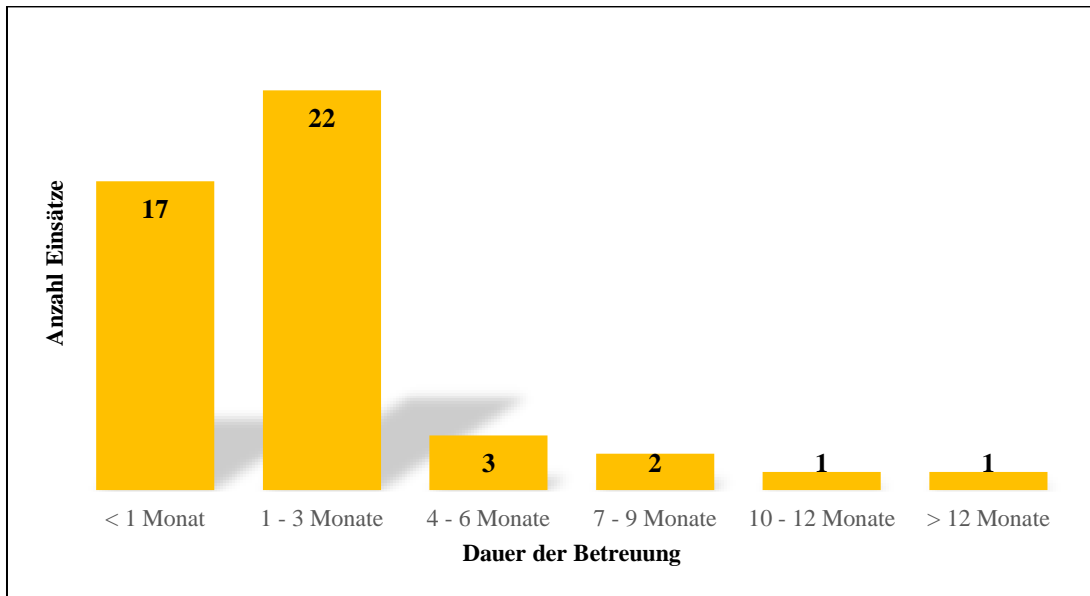


Abb. 11: Dauer der Einsätze im Jahr 2024

4.9 Einsatzbeginn in den einzelnen Monaten

Um herauszufinden, ob es eine zeitliche Häufung von Notfallsituationen gibt, wurde u. a. auch eine Auswertung nach Monaten vorgenommen. Dabei zeigt sich eine gewisse Häufung von „Fällen“ in den Monaten Januar, Mai und September, während es im April nur ein Hilfeersuchen gegeben hat. Da der vorliegende Bericht im Dezember 2024 verfasst worden ist, wurden für die vorliegende Auswertung Fallzahlen aus dem Dezember des vergangenen Jahres übernommen (Abb. 12).

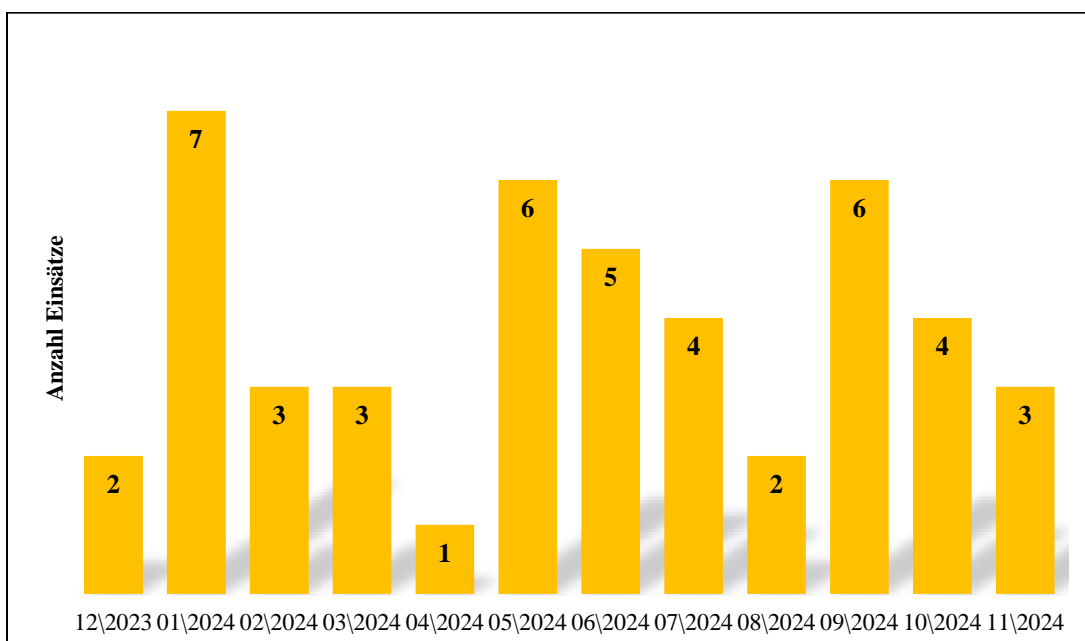


Abb. 12: Beginn von Einsätzen, angeordnet nach Monaten

4.10 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Das MINI-Projekt wurde im Berichtszeitraum in insgesamt 30 Veranstaltungen und Besprechungen vorgestellt, die in Tab. 1 aufgeführt sind. Diese wichtige Netzwerkarbeit wurde insbesondere von Iris Stratmann übernommen.

Tab. 1: Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit	
10.01.2024	Koordinatorinnen und Koordinatorentag Landespfarramt für Notfallseelsorge
19.01.2024	Allianz Gebetswochen
29.01.2024	Freiwillige Feuerwehr Königshardt
05.02.2024	Ev. Krankenhaus Oberhausen
06.02.2024	Beratungsstelle Mülheim
15.02.2024	Diakonie Oberhausen
26.02.2024	Oberbürgermeister der Stadt Oberhausen Herr Daniel Schranz
06.03.2024	Epo Church e. V.
06.03.2024	Fa. Brauckmann Bestattungen
08.03.2024	Polizeipräsidentin Frau Dr. Sylke Sackermann
10.03.2024	Unterricht für Notärzte an der Universitätsklinik Essen
10.04.2024	Polizeipräsident Herr Andreas Stüwe
25.04.2024	Ambulantes Hospiz Oberhausen
29.04.2024	Berufsfeuerwehr Essen (PSU-Team)
08.05.2024	Kriminalkommissariat Essen Leitungstreffen
14.05.2024	BEO Netzwerktreffen
23.05.2024	Kriminalkommissariat Essen Kriminalkommissariat 11
07.06.2024	Kirchenkreis Oberhausen Pressestelle
24.06.2024	Polizeiseelsorge Essen
26.06.2024	Arbeitskreis Gewalt
30.06.2024	Kinderpsychologische Praxis Frau. Dr. Melanie Busschulte
05.08.2024	Opferschutz Oberhausen
05.08.2024	Beratungsstelle Oberhausen
28.09.2024	Hospiztag Oberhausen
02.10.2024	Berufsfeuerwehr Oberhausen
11.10.2024	Workshop Vincent Pallotti
29.10.2024	Polizei Oberhausen, Direktionsleitung Verkehr, Verkehrsoپferschutz
22.11.2024	Berufsfeuerwehr Essen
25.11.2024	Zonta Club Gewalt gegen Frauen
28.11.2024	Beirat der Seelsorge Essen

4.11 Vorstellung des MINI-Projektes vor Fachpublikum

Darüber hinaus ist das MINI-Projekt auch auf Symposien und Kongressen bzw. in Seminaren für Kolleginnen und Kollegen in Deutschland, Österreich und der Schweiz vorgestellt worden. Eine Auflistung der einzelnen Veranstaltungen, die v. a. von Prof. Dr. Harald Karutz übernommen worden sind, geht aus Tab. 2 hervor.

Tab. 2: Vorstellung des MINI-Projektes auf Fachtagungen

13.03.2024	Notfallpsychologische Interventionen bei Kindern und Jugendlichen. Seminar für die Deutsche Psychologen Akademie im Rahmen des Curriculums zur Qualifizierung von Notfallpsychologinnen und Notfallpsychologen am 13.03.2024 in Frankfurt am Main.
19.04.2024	Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Krisen. Vortrag im Rahmen des 3. Münsterländer Tages der Notfallseelsorge am 19.04.2024 in Münster.
25.05.2024	Jugendliche in Notfallsituationen. Vortrag auf dem 9. Studientag der Notfallseelsorge, veranstaltet von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie dem Katholischen Bistum Mainz, am 25.05.2024 in Darmstadt.
29.05.2024	Kinder und Jugendliche in Großschadenslagen: Aktuelle Erkenntnisse. Online-Vortrag für den Landesverband Psychosoziale Notfallversorgung in Sachsen am 29.05.2024.
04.06.2024	Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Notfällen und Krisen. Tagesseminar für die Care-Teams Aargau, Basel-Land und Solothur am 04.06.2024 in Liestal bei Basel.
31.08.2024	Das „MINI“-Projekt in Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen. Vortrag auf dem Konvent der Notfallseelsorge der evangelischen Kirche im Rheinland am 31.08.2024 in Bensberg.
07.09.2024	Psychosoziale Notfallversorgung von Kindern und Jugendlichen – Aktuelle Erkenntnisse im Überblick. Vortrag zum Jubiläum der Notfallseelsorge im Lahn-Dill-Kreis am 07.09.2024 in Herborn.
16.09.2024	Notfallpsychologische Interventionen bei Kindern und Jugendlichen. Seminar für die Deutsche Psychologen Akademie im Rahmen des Curriculums zur Qualifizierung von Notfallpsychologinnen und Notfallpsychologen am 16.09.2024 in Frankfurt am Main.
27.09.2024	Psychosoziale Akuthilfen für Kinder und Jugendliche: Ein orientierender Überblick über den Forschungsstand und ein neues didaktisches Konzept. Vortrag auf der 21. Internationalen Kriseninterventionstagung am 27.09.2024 in Innsbruck.
30.09.2024	Notfallpsychologische Interventionen bei Kindern und Jugendlichen. Seminar für die Deutsche Psychologen Akademie im Rahmen des Curriculums zur Qualifizierung von Notfallpsychologinnen und Notfallpsychologen am 30.09.2024 in Frankfurt am Main.
04.10.2024	Psychosoziale Notfallversorgung von Kindern und Jugendlichen. Seminar für das Kriseninterventionsteam für Kinder und Jugendliche vom 04.10.2024 in Lüneburg.
22.11.2024	Psychosoziale Notfallversorgung von Kindern. Seminar für das Notfall-Krisen-Team Mittelbaden am 22.11.2024 in Bühl.
04.12.2024	Fachliche, strukturelle und organisatorische Aspekte der Psychosozialen Notfallversorgung von Kindern in Großschadenslagen. Seminar für das Traumazentrum „Wendepunkt“ am 04.12.2024 in Elmshorn.
09.12.2024	Psychosoziale Akuthilfen für Kinder und Jugendliche: Ein orientierender Überblick über den Forschungsstand. Vortrag für den Kriseninterventionsdienst im Landkreis Harburg am 09.12.2024 in Seevetal.

5.

5. Ausblick

Selbstverständlich wird die Arbeit des MINI-Projektes auch 2025 fortgeführt. Sechs Teamtreffen, an denen auch kollegiale Fallberatungen vorgenommen werden, und drei Fortbildungen sind aktuell bereits geplant. Ein Schwerpunkt der Arbeit wird in den kommenden Monaten auf der personellen Ergänzung und Erweiterung des Projektteams liegen.

Im Frühjahr 2025 soll außerdem ein gemeinnütziger Förderverein gegründet werden. Die entsprechende Satzung wurde bereits erarbeitet und dem Finanzamt zur Genehmigung vorgelegt. Zu diskutieren ist weiterhin, ob der erhebliche Arbeitsaufwand einerseits und die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel andererseits nicht die Einrichtung einer Teilzeitstelle für das MINI-Projekt legitimieren.

Schließlich soll der Bericht nicht beendet werden ohne darauf hinzuweisen, dass das gesamte MINI-Projektteam mit großem Engagement aktiv ist. Auch wenn die Begleitungen der Kinder und ihrer Familien in vielen Fällen enorm (!) kraft- und zeitaufwändig ist, wird die Arbeit von allen Beteiligten in hohem Maße sinnstiftend und bereichernd erlebt.

Zusammenfassung

2024 wurde das MINI-Team nach 47 Notfallsituationen aktiv. 62 Kinder bzw. Jugendliche und ihre Bezugspersonen wurden in 267 einzelnen Kontakten begleitet. Das Durchschnittsalter der vom MINI-Team unterstützten Kinder beträgt dabei 10 Jahre. In 17 Fällen war die Begleitung durch das MINI-Team bereits nach einem Monat beendet, in 22 weiteren Fällen nach spätestens drei Monaten. Acht Familien wurden länger als drei Monate unterstützt, zum Teil dauert die Unterstützung bei diesen Familien auch noch immer an. In mehr als der Hälfte aller Fälle konnten die betroffenen Familien an weiterführende Hilfen weitervermittelt werden, insbesondere an Beratungsstellen und Trauergruppen. 30 mal wurde das MINI-Projekt 2024 in Gremien und bei Veranstaltungen präsentiert; 14 mal wurde es im Rahmen von Fachvorträgen auf Symposien und Kongressen thematisiert.

Literaturangaben

Karutz H, Fegert A-K, Blank-Gorki V (2021) PSNV für Kinder und Jugendliche in komplexen Schadenslagen. Abschlussbericht. Forschung im Bevölkerungsschutz Band 30. Bonn: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe.

Posingies C, Karutz H (2023) Mittelfristige Notfallnachsorge für Kinder und ihre Familien (MINI). Unveröff. Projektbericht, MSH Medical School Hamburg, Hamburg.

Anhang

Anhang



Abb. 13: Grabstätte der bei einem Wohnungsbrand verstorbenen Mutter auf dem Hauptfriedhof in Mülheim an der Ruhr. Im Rahmen der Begleitung des 14-jährigen Sohnes und in Absprache mit seiner Tante – der Schwester der Verstorbenen – wurde die Beisetzung vom MINI-Projekt finanziert

MÜLHEIM



Die Polizeistiftung „David & Goliath“ unterstützt die Notfallseelsorge und das Projekt Mini mit 20.000 Euro. Im Bild: Thomas Weise (M., Polizeistiftung), Guido Möller (L., Notfallseelsorge) und vom Mini-Team (v. L.) Iris Stratmann, Ute Borghorst und Harald Karutz. LARS FRÖHLICH/FFS

„Mini“ ist für Hinterbliebene da

Projekt bietet Hilfe, wenn jemand einen geliebten Menschen durch Unfall oder Gewalt verliert

Dennis Vollmer

Den Kloß im Hals von damals spürt der erfahrene Polizist Thomas Weise noch heute. Allein und ohne jede professionelle Vorbereitung musste er einer Mülheimer Familie den tragischen Taucherunfall ihres Sohnes erklären. „Vor der Tür habe ich gedacht: Bitte lass keinen zuhause sein. . .“ Heute begleitet in solchen Fällen die Notfallseelsorge die Polizei. Wer aber angesichts großen Leids mehr Hilfe braucht, bekommt sie in Mülheim durch das Projekt „Mini“.

Zum Glück, denn die „Mittelfristige Notfallnachsorge“, kurz Mini, schließt seit einem Jahr eine wichtige Lücke zwischen der unmittelbaren Betreuung beim ersten Schock und einer langfristigen therapeutischen Begleitung, die oft erst nach langer Wartezeit auf einen Platz möglich ist. Dass der Bedarf in der Ruhrstadt groß ist, machen schon die Fallzahlen deutlich: 50 haben sie bis heute behandelt, dahinter stehen aber 90 Menschenschicksale.

Weg zurück in den Alltag finden

Drei Ehrenamtliche nehmen sich solcher schweren Fälle an: der Notfallpädagoge Harald Karutz sowie die Notfallnachsorgerinnen Iris Stratmann und Ute Borghorst. „Großen Respekt“ hat Polizist Weise vor der Arbeit der Mini-Helfer und auch Pfarrer Guido Möller,

Schneekugel, Delfin und Rettungsring sind Symbole, die Halt geben sollen, wenn die Gefühle auf hoher See sind.

LARS FRÖHLICH/
FUNKE FOTO SERVICES



selbst Notfallseelsorger, hätte sich diese Einrichtung schon viel eher gewünscht, „weil wir nur in den ersten Tagen für die Betroffenen da sein können“.

Über konkrete Fälle kann das Mini-Team aus Schweigepflicht natürlich nicht sprechen, doch es sind schwere Momente für eine Familie: Ein Vater, der sich das Leben genommen hat, ein junger Mensch, der an Drogen gestorben ist, ein tödlicher Unfall. Dann helfen sie, den Weg zurück in den Alltag zu finden.

Dabei reagieren viele gerade im ersten Moment der furchtbaren Nachricht so, „als wären alle Stecker gezogen“, weiß Mini-Seelsorgerin Ute Borghorst. Deshalb sei es gut, wenn die seelische Betreuung weitergehe, längerfristig da sei. Das bestätigt auch Harald Karutz, der als Diplom-Pädagoge während der Corona-Krise im Mülheimer Krisenstab besonders Kinder und Jugendliche im Blick hatte.

Mini nimmt dann Kontakt auf, wenn der erste Schock vorbei ist,

Solche Fragen entstehen eben erst nach Tagen, sie lassen sich in der akuten Situation – wenn die Nachricht überbracht wird – nicht lösen.

Harald Karutz,

Pädagoge und Teil des Mini-Teams

wenn es etwa darum geht, wie der Verstorbene verabschiedet werden soll, warum betroffene Kinder plötzlich verschlossen sind, was sie in der Schule sagen sollen, wenn Papa sich umgebracht hat. „Solche Fragen entstehen eben erst nach Tagen, sie lassen sich in der akuten Situation – wenn die Nachricht überbracht wird – nicht lösen“, sagt der Pädagoge Karutz.

Und genauso oft müssen die Mini-Helfer auch dem hinterbliebenen Partner in der Trauer beistehen,

denn wenn Eltern nicht stabil sind, können sie ihren Kindern keinen Halt geben. „Reiß dich zusammen“, heißt es dann oft zum Kind, das unkonzentriert oder gereizt ist – das seien aber mögliche Anzeichen für eine Belastungsstörung, warnt der Pädagoge Karutz.

Kleine Dinge sind hilfreich

Bei dem Prozess, seine Gefühlslage zu verstehen, sind kleine Dinge hilfreich. Iris Stratmann zeigt eine Schneekugel, einen Plüschdelfin, einen Rettungsring für die Hosentasche, ein Büchlein. Und alles hängt zusammen: Die Schneekugel zeigt einen Ruderer auf bewegter See, doch ihm steht ein Delfin zur Seite, ein Rettungsring fliegt ihm zu. Die Symbole sind schnell zu begreifen und sollen Halt geben, wenn der Kopf im Gedankensturm schwirrt, das Grübeln anfängt.

Die Objekte sollen dabei helfen, Abstand zu bekommen, erläutern die Mini-Ehrenamtlichen. Und im Notfall: Die Rückseite der Schneekugel zeigt einen sicheren Hafen.

Für den Polizisten Thomas Weise sind „die Notfallseelsorge und Mini das Größte, was es gibt“. Deshalb unterstützt er als Stiftungsvorsitzender der Polizeistiftung „David und Goliath“ nun auch das Mini-Projekt. „Unsere Stiftung ist 20 Jahre alt geworden. Wir haben deshalb 20.000 Euro zur Verfügung gestellt, um das nachhaltige Projekt auf den Weg zu bringen.“

Abb. 14: Medienbericht in der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung vom 26.06.2024

Mittelfristige Notfallnachsorge für Kinder und ihre Familien (MINI)

Ein Projekt unter der Schirmherrschaft des Evangelischen Kirchenkreises An der Ruhr

c/o Evangelischer Kirchenkreis
An der Ruhr
Althofstraße 9
45468 Mülheim an der Ruhr
E-Mail: mini@ekir.de



Projektbeschreibung

Die Städte Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen sind Pilotregion für ein bundesweit einzigartiges Projekt. Die mittelfristige Notfallnachsorge für Kinder und ihre Familien (MINI). Die Trägerschaft dieses Projektes hat der Evangelische Kirchenkreis An der Ruhr übernommen.

Worum geht es genau? Immer dann, wenn es ein Unglück oder eine Gewalttat gegeben hat und Kinder davon betroffen sind, kommt zunächst – gemeinsam mit der Polizei, der Feuerwehr und dem Rettungsdienst – die Notfallseelsorge zum Einsatz. Ehrenamtliche Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelbeger unterstützen die Betroffenen in den ersten Stunden, sorgen für psychische Erste Hilfe und geben unmittelbar in der Akutsituation Halt.

Viele Familien benötigen aber noch weitere Hilfen, beispielsweise eine Trauerbegleitung, eine Traumatherapie oder eine fachliche Beratung zu speziellen Fragen. Das Problem ist: Viele Familien finden den Weg zu diesen Hilfsangeboten nicht. Hier setzt das MINI-Projekt an.

Fachkräfte des MINI-Projektes besuchen die Familien, erkunden Bedarfe und Bedürfnisse und stehen ein ganzes Jahr lang bereit, um längerfristige Unterstützung zu geben. Die wichtigste Hilfe besteht aber darin, Wege zu anderen Hilfemöglichkeiten zu ebnen, zu vernetzen und zu vermitteln. Auf diese Weise ist das MINI-Projekt ein „verlängerter Arm“ der Notfallseelsorge, Wegweiser, Lotse und Scout.

Gefördert durch:



Abb. 15: Screenshot der Internetseite www.mini-projekt.de